
Wirtschaftliche Wirkungen von Sportgroßveranstaltungen

P. Gans (Projektleiter), M. Horn, C. Zemann

Universität Mannheim
Geographisches Institut

1 Problem

Die Entscheidung über die Durchführung einer Sportgroßveranstaltung stellt für die betroffenen Institutionen – Sportverbände, -vereine und private Unternehmen als Veranstalter sowie Kommunen als Veranstaltungsorte – oftmals eine Frage besonderer Tragweite dar. Der mit der Durchführung von Sportgroßveranstaltungen meist verbundene hohe notwendige Einsatz von Ressourcen und die damit einhergehende Entscheidung gegen andere mögliche Verwendungen erfordern eine fundierte Abschätzung der direkten und indirekten, monetären und nicht monetären Wirkungen derartiger Veranstaltungen.

Ein vielfach eingesetztes Mittel zur Projektbewertung und Entscheidungsvorbereitung ist die Kosten-Nutzen-Analyse. Sie lässt sich, wie in anderen Untersuchungen gezeigt wurde, auch bei Sportgroßveranstaltungen anwenden. Wenn auch viele der auf diesem Verfahren basierenden Untersuchungen das Ziel haben, möglichst alle mit einem Projekt verbundenen Effekte zu erfassen, monetär zu quantifizieren und somit abwägbar zu machen, so beschränken sich doch die meisten Analysen darauf, direkte und indirekte Effekte in die Berechnung einzubeziehen, die ohnehin als monetäre Größen vorliegen oder ohne größeren Aufwand in Geldeinheiten abgeschätzt werden können. Andere Wirkungen, etwa sozialer, politischer, psychologischer und ökologischer Natur oder auf Imageeffekten beruhende ökonomische Wirkungen, werden in diesen Studien häufig als intangible Randgrößen behandelt, was in der Praxis leicht zu ihrer Vernachlässigung oder zu starker Hervorhebung führt. Vielen bisherigen Studien ist zudem gemein, dass sie sich entweder mit einer oder nur wenigen konkreten Sportveranstaltungen beschäftigen, was die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse erschwert.

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Wirtschaftliche Wirkungen von Sportgroßveranstaltungen“ werden Verfahren zur Beurteilung künftiger Sportgroßveranstaltungen entwickelt, die Veranstaltern und Kommunen bereits vor oder bei der Bewerbung um solche Events eine Entscheidungshilfe bieten. Dazu sind zum einen möglichst alle bei der Durchführung von Sportgroßveranstaltungen auftretenden Effekte zu identifizieren, zu systematisieren und unterschiedlichen Trägern bzw. Empfängern zuzuordnen. Darauf aufbauend werden Wege zur

Bewertung aufgezeigt, die auch die als intangibel geltenden, häufig vernachlässigten Effekte einschließen.

Darüber hinaus wird der Einfluss unterschiedlicher Merkmale von Sportgroßveranstaltungen (Zuschauer- und Teilnehmerzahl, Finanzvolumen, Medieninteresse, Regelmäßigkeit, Siedlungsstruktur des Veranstaltungsorts etc.) auf die Ausprägung der Effekte untersucht. Das zu entwickelnde Bewertungsverfahren soll somit geeignet sein, im Vorfeld künftiger Sportgroßveranstaltungen eine Ex-ante-Abschätzung der zu erwartenden Wirkungen vorzunehmen.

2 Methode

Bei der Festlegung der Untersuchungsmethode ist zu beachten, dass sowohl die große Vielfalt von Sportgroßveranstaltungen als auch die Vielzahl unterschiedlicher Effekte tiefgehend Berücksichtigung finden. Daher werden im Rahmen des Forschungsprojekts zum einen eine Retrospektivanalyse vergangener repräsentativ ausgewählter Sportereignisse, zum anderen zwei Fallstudien durchgeführt.

In einem ersten Schritt wurden die Wirkungen von Sportgroßveranstaltungen gesammelt und systematisiert. Dabei wurde im Sinne des Nachhaltigkeitsgedankens in ökonomische, ökologische und soziale Nutzen und Kosten unterschieden. Um Verteilungswirkungen zu erfassen, wurden die Effekte unterschiedlichen Gruppen bzw. Institutionen zugeordnet, die jeweils eigene Zielvorstellungen mit Sportgroßveranstaltungen verbinden. Zu den Trägern bzw. Empfängern von Kosten und Nutzen gehören der Veranstalter, die Besucher, die Bevölkerung des Veranstaltungsorts, dessen öffentliche Verwaltung, die ortsansässige Tourismuswirtschaft und weitere Unternehmen des Veranstaltungsorts. Anschließend wurden geeignete Indikatoren festgelegt, anhand derer sich die Effekte quantifizieren lassen. Das auf dieser Klassifikation aufbauende Kosten-Nutzen-Analyse-Verfahren ist geeignet, auf Basis vorliegender Werte für die Indikatoren eine Abschätzung von Nutzen und Kosten einer Sportgroßveranstaltung vorzunehmen (ex-post).

Der Lösung des Problems, dass im Vorfeld von Sportgroßveranstaltungen – zumal, wenn diese zum ersten Mal an einem bestimmten Standort stattfinden – die Ausprägungen der einzelnen Indikatoren zum großen Teil unbekannt sind, dient die Retrospektiv-Analyse vergangener Sportgroßveranstaltungen. Dabei werden 220 Sportveranstaltungen, die im Zeitraum 1999 bis 2001 in Deutschland stattfanden, nach einem Quotenverfahren unter Berücksichtigung der Merkmale Größe, Dauer und Regelmäßigkeit der Veranstaltung sowie Siedlungsstruktur des Veranstaltungsorts ausgewählt. Zu jeder dieser Veranstaltungen werden mehrere Fachleute, die Hinweise zur Ausprägung einzelner Effekte geben können

(Veranstalter sowie lokale Fachleute aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Medien) in einer standardisierten, schriftlichen Befragung um Auskunft zu den Effekten der jeweiligen Veranstaltung gebeten. Anhand der gewonnenen Daten lassen sich für verschiedene Typen von Sportveranstaltungen charakteristische Ausprägungen der zu erwartenden Effekte aufzeigen. Eine vorausgehende zweistufige Delphi-Befragung unter Experten aus den Bereichen Sport, Politik, Wissenschaft und Praxis liefert Anhaltspunkte für die Gewichtung einzelner Effekte im Hinblick auf ein mit Sportgroßveranstaltungen verbundenes Zielsystem.

Als Fallstudien zur tiefergehenden Untersuchung der unterschiedlichen Effekte von Sportgroßveranstaltungen wurden das FIS-Weltcup-Skispringen 2001 in Willingen und das ISTAF (Internationales Stadionfest) 2001 in Berlin (Leichtathletik-Meeting der Golden-League-Serie) gewählt. Gründe für die Auswahl waren die Unterschiede dieser Veranstaltungen hinsichtlich Siedlungsstruktur, Dauer und Medieninteresse bei vergleichbarer Zuschauerzahl. Im Rahmen der Fallstudien wurden neben Expertengesprächen jeweils standardisierte, schriftliche Befragungen von Zuschauern (Willingen: $n = 2.621$; Berlin: $n = 1.420$) und Einwohnern des Veranstaltungsorts (Willingen: $n = 400$; Berlin: $n = 718$) durchgeführt. In Willingen wurden zusätzlich Betreiber von Beherbergungs- ($n = 67$) und Gastronomiebetrieben ($n = 10$) sowie weitere Gewerbetreibende ($n = 50$) befragt.

3 Erste Ergebnisse

Im Folgenden werden die bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Ergebnisse der Fallstudie „FIS-Weltcup-Skispringen in Willingen“ auszugsweise dargestellt. In Bezug auf die übrigen Ergebnisse und deren Diskussion wird auf den im Frühjahr 2002 fertiggestellten Endbericht verwiesen.

Die Einwohnerbefragung in Willingen zeigt ein hohes Maß an Interesse seitens der Bevölkerung an der Veranstaltung. Ein Großteil der Bevölkerung hat das Skispringen im Jahr 2001 besucht, und ein kaum geringerer Teil war beruflich oder ehrenamtlich in die Veranstaltung eingebunden. Hinsichtlich der wahrgenommenen ökonomischen, ökologischen und sozialen Wirkungen der Veranstaltung besteht ein hohes Maß an Übereinstimmung. Die überwiegende Mehrheit der Willinger Bevölkerung zieht ein positives Fazit der Veranstaltung sowohl in Bezug auf die Wirkungen für den Ort als auch auf sie persönlich. Positiv beurteilt werden vor allem die wirtschaftlichen Effekte in Folge der Steigerung von Image und Bekanntheitsgrad des Ortes. Kaum negativ ins Gewicht fallen im Hinblick auf die Gesamtbewertung negative Effekte in Bezug auf Vandalismus bzw. Kriminalität und ökologische Aspekte (vermehrter Lärm, Abfall, hohe Verkehrsbelastung).

Die Ergebnisse der Zuschauerbefragung zeigen ein hohes Maß an Zufriedenheit mit dem Besuch der Veranstaltung. Im Vordergrund stehen dabei soziale Aspekte wie Unterhaltung,

Abwechslung vom Alltag, ein Gemeinschaftsgefühl unter den Besuchern und eine friedliche Atmosphäre. Weniger Bedeutung hat der Erholungseffekt durch den Besuch der Veranstaltung. Ein nicht unerheblicher Teil der Zuschauer gibt zudem an, der Besuch der Veranstaltung sei nervlich und/oder körperlich strapazierend gewesen.

Aus den Angaben zu Umfang und Struktur der Besucherausgaben sowie den Daten zum gesamten Besucheraufkommen lassen sich für die Gemeinde Willingen Nettoumsätze in Höhe von rund 6 Mio EUR in Folge des FIS-Weltcup-Skispringens 2001 ermitteln.

Ein Vergleich mit ersten Ergebnissen der Fallstudie „ISTAF Berlin“ unterstützt die These, dass mit zunehmender Größe und zentralörtlicher Bedeutung des Veranstaltungsorts auch die Bedeutung der durchzuführenden Sportveranstaltung zunehmen muss, um wesentliche Entwicklungseffekte zu erzielen. Für weitere Ergebnisse hierzu und die Ergebnisse der Retrospektivanalyse als Basis des allgemeinen Verfahrens der Ex-ante-Beurteilung von Sportgroßveranstaltungen wird auf den Endbericht verwiesen.